

NATURKUNDE

Mauerläufer und Seidenschwänze in Wien

Wie bereits mehrmals in den vorangegangenen Jahren, erschien auch heuer wieder, offenbar durch den kalten Nachwinter in tiefere Regionen getrieben, am 26. und 28. Feber 1949 gegen 15 Uhr ein Mauerläufer (*Tichodroma muraria* L.) im Lichthof des Naturhistorischen Museums in Wien, wo er ganz systematisch die an der Mauer unterhalb des Daches sich friesartig hinziehenden Verzierungen nach hier wahrscheinlich überwinternden Spinnen und Insekten absuchte. Von der prächtig roten Farbe der Flügel war allerdings nichts zu erkennen, sie wiesen ein dunkles Grau auf, was dafür spricht, daß der Vogel sich bereits längere Zeit in der rußigen Stadt herumgetrieben haben dürfte. Es ist zu vermuten, daß er dabei täglich einen sowohl zeitlich als auch räumlich genau festgelegten Weg einhielt, also einer Raum-Zeitbindung unterlag, wie dies auch schon für andere Vögel (z. B. Lachmöve, Grünspecht) nachgewiesen wurde.

Auch Seidenschwänze (*Bombycilla garrulus* L.) haben in diesem Jahr wieder das Weichbild von Wien erreicht: einen Flug von ca. 15 Stück sah ich am 4. Feber im Tiergarten Schönbrunn, weitere 20 Stück etwa am 28. Feber im Stadtpark, wo sie nach bekannter Art die Schnurfrüchte der *Sophora japonica* abfraßen, aber nur die Schoten, während die harten schwarzen Samen achtlos zu Boden geworfen wurden.

Dr. Dr. Gerth Rokitansky.

Seidenschwänze in Krems

Am 26. Februar 1949 beobachtete ich im Stadtparke zu Krems einen Schwarm Seidenschwänze (*Bombycilla garrulus*) in der Stärke von ungefähr 120 Stück. Die Vögel waren auf dem Rückfluge in ihre nordische Heimat, und überall im Park konnte man das leise, metallische Klingeln ihrer Stimmen hören. Besonders auf den Schnurbäumen (*Sophora japonica*) waren sie stets anzutreffen. Die fleischigen Hülsen dieser Bäume, die fast alljährlich überreich vorhanden sind, scheinen sie sehr zu lieben, die Samen jedoch verschmähten sie. Als die Bäume abgeweidet waren, sah ich die Seidenschwänze sowie einen großen Schwarm von Sperlingen unter ihnen auf

dem Boden sitzen und die Überreste ihrer früheren Mahlzeiten verzehren. Ungefähr 5 Wochen hatten sie sich in Krems aufgehalten, mit den ersten warmen Tagen aber begannen sie truppweise weiterzuwandern. Am 31. März sah ich die letzten 8 Stück. — Sonst sind Seidenschwänze hier meistens im November und Dezember zu beobachten.

Ernst Pircher, Krems.

Der Achensee zur Winterszeit ein Asyl für Wasserwild

Bei großer Kälte, da die meisten Gewässer des Inntales zugefroren sind, versammeln sich am Achensee zahlreiche Entenvögel. So konnte man anfangs Jänner 1949 neben den massenhaft vorkommenden Stockenten kleinere Ketten von Krückenten, Berg- und Samtenten, Haußen- und Zergtaucher, Säger und Bläßhühner beobachten.

Es ist erfreulich, daß der Achensee als Eigentum der TIWAG, zur Zeit jagdlich nicht genutzt wird, weil das Vorkommen der Wildenten sehr vom Wasserstand abhängig ist und eine Pachtung ein großes Risiko wäre. Der Achensee ist bekanntlich der natürliche Speicher des Achenseekraftwerkes in Jenbach.

Karl Finkernagel.

Amsel als Nachtsänger

Von unseren einheimischen Singvögeln sind mehrere Arten wie Nachtigall, verschiedene Rohrsänger, Blaukehlchen, Gartenammer als regelmäßige, andere wie z. B. Feldlerche, Heidelerche als mehr oder weniger gelegentliche Nachtsänger bekannt. Ihnen gegenüber ist die Amsel als Tag- bzw. Dämmerungssänger zu bezeichnen, die ihr Lied schon im zeitigsten Morgendämmer beginnt, über den ganzen Tag ausdehnt und erst bei schwindendem Abendlicht schweigt. Normalerweise ist also ein gewisses Mindestmaß an Tageshelligkeit zur Auslösung ihres Singtriebes notwendig. Um so erstaunter war ich, am 22. Mai 1948 um 1 Uhr SZ. auf der dem Parlament zugelegenen Seite des Rathausparkes in Wien den prächtig lauten, feierlichen Gesang eines Amselhahnes von minutenlanger Dauer zu vernehmen, ein eigenartig stimmungsvolles und ergreifendes Erlebnis. Bezeichnenderweise nahm keiner der wenigen um diese späte Stunde noch

regen Passanten von diesem doch auffälligen Ereignis irgendwie sichtbar Notiz mit Ausnahme eines einzigen, der, nicht weniger bezeichnend für die „tiefen Naturverbundenheit“ unserer Städter seiner weiblichen Begleitung gegenüber diesen Gesang als den einer Nachtigall deutete.

Bruchstücke von Gesangsstrophen, wie im Traum geäußert (dies dürfte auch tatsächlich zutreffen) habe ich schon öfter während der Hauptbrutzeit von einer Amsel vernommen, niemals aber bis dahin das vollständige, fortlaufende Lied.
Dr. G. Rokitansky.

HÖHLENKUNDE

Höhlenentdeckung im Leithagebirge

Bei Aufschlußarbeiten im „Blauen Bruch“ südlich von Kaisersteinbruch wurde im März 1949 durch Sprengung der Zugang zu einer über 40 m langen Höhle freigelegt. Es handelt sich um eine breite, unter etwa 25 Grad Neigung gegen Norden einfallende Spalte, die stellenweise 4 m Höhe erreicht. Die Sohle ist zum größten Teil von Verbruchmaterial verschiedenen Alters bedeckt, doch finden sich in den Höhlesedimenten verstreut Knochen und Knochenbruchstücke von Tieren, die vermutlich aus dem Spätdiluvium stammen. Nach der Bergung der Knochenfunde, die durch Dr. Tauber erfolgt, wird die Höhle wieder verschlossen werden, um den Steinbruchbetrieb weiter aufrechtzuhalten zu können.

Hubert Trimmel.

Neue Entdeckungen in Wasserhöhlen des Salzkammergutes

Unter Ausnutzung der besonders günstigen Wasserstandsverhältnisse wurden von der Forschergruppe Hallstatt-Obertraun in einigen Höhlen des Salzkammergutes großartige Neuforschungen durchgeführt. So erfolgte eine dreimalige Befahrung des Wasserlochs in der Tauernwand im Rettenbachthal bei Bad Ischl (805 m); nach schwieriger Bootsfahrt durch eine gewaltige Klamm gelang es, in einem wasserfallreichen Kaskadengang noch rund 100 m weit vorzudringen. Die bisher erforschte Gesamtlänge beträgt laut Vermessung 597 Meter.

Am 12. Februar 1949 erfolgte mit 8 Mann, die mit 2 Booten, Drahtseileitern, Steigleitern und Feuerwehrschnüren ausgerüstet waren, der Großangriff auf eine altbekannte, aber immer nur bis zu einem bestimmten Punkt befahrene Wasserhöhle, die mittlere Brandgrabenhöhle im Hierlatz bei Hallstatt (705 m). Nach der bisher das weitere Vordringen hindernden, 10 m hohen

Steilstufe teilt sich die Höhle in zwei große Wassertunnels mit zahlreichen Seen und großartiger hydrischer Modellierung. Im „Osttunnel“ gelang es, einen den Weiterweg sperrenden „See“ so weit abzusenken, daß die Durchfahrt in neue Räume und Gänge erfolgen konnte. In dem 435 m langen „Westgang“ wurden 6 Seen übersetzt. Weitere Siphonseen sperren dort in einem Labyrinth vorläufig den Weiterweg. Die Erstbefahrung nahm 20 Stunden in Anspruch, die bisherige Gesamtlänge beträgt 900 m.

In zweimaligem Angriff, zuletzt am 13. Jänner 1949, wurde versucht, das Geheimnis der wohl jedem Dachstein-touristen bekannten imposanten Riesenquelle des Waldbachursprung zu ergründen. Bisher sind 106 m befahren worden, doch ist der tiefste Punkt des riesigen Siphons noch immer nicht erreicht.

Die Forschungen werden weiter fortgesetzt.
Ing. O. Schuberger.

Filmaufnahmen in unseren Höhlen

Die Pabst-Kiba-Filmgesellschaft, die durch ihre künstlerischen Leistungen bei dem Weltfilmtreffen in Venedig für die österreichische Produktion den internationalen Siegespreis gewonnen hatte, arbeitet derzeit an einem Großspielfilm mit dem Titel: „Geheimnisvolle Tiefe“. In spannenden Szenen wird das Leben eines Höhlenforschers gezeigt. Die Motive wurden aus dem Naturdenkmal der Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel gewonnen. Durch einen 4 m langen Stollen wurde dort am 4. 8. v. J. vom oberflächigen Verbindungswege aus, das bisher nur durch schwierige Schließstrecken erreichbare, im Jahre 1940 entdeckte Kyrlelabyrinth mit seinen einzigartigen Riesenschluchten und Tropfsteinhallen erschlossen und bis auf 150 m Ganglänge in Groß- und Detailbildern festgehalten. — Die weitere Inszenierung des Filmes soll in den Eisdomen der Dachsteinhöhlen stattfinden.

Dr. F. Waldner.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und
Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1949_8](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturkunde. 148-149](#)